

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
8 (1894)**

34 (11.2.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-215875](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-215875)

Organ für Vertretung der Interessen  
des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Pant, Adolfsstraße Nr. 1.

Inseraten-Einnahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Er scheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-  
und gesetzlichen Feiertagen.  
Inferate die viergespaltene Seite 10 a  
bei Wiederholungen Rabatt.  
Vertheilungssätze Nr. 4896.

Abonnement  
bei Vorauszahlung (frei in's Haus):  
vierteljährlich . . . 2,10 M  
für 2 Monate . . . 1,40 „  
für 1 Monat . . . 0,70 „  
ergl. Postbezugsgeb.

Nr. 34.

Pant, Sonntag den 11. Februar 1894.

8. Jahrgang.

### In eigener Sache.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir im Oktober v. Js. unter der Stichmarke: „Aus dem Gegenwartsstaat“ einen Artikel brachten, in welchem wir scharf kritisierten, daß die obdenburgische Eisenbahndirektion einen Bahnwärter bei Bramsche wegen Farbenblindheit mit einer einmaligen Unterstützung von 100 Mark entlassen hat, obwohl er an 17 Jahre dem Staate, wie es im Abschied wörtlich lautet, treu gedient hat. Gegenstand unserer Kritik war besonders der Umstand, daß für diese Leute keine Pensionkassen eingerichtet sind und daß ihnen Allen die höchsten wirklicher Eisenbahnbeamten obliegen, während sie in der Entlohnung dafür nur als Arbeiter angesehen werden und sehr schlecht bezahlt bekommen und von den ganzen Bahnwärtern nur zwei oder drei staatlich mit Pensionberechtigung angefertigt seien.

Diesen Fall behandelte Schreiber dieses nun in einer Kollektivversammlung in Coerßen bei Oldenburg, welche kurze Zeit nach dem Erscheinen des Artikels dort stattfand. Auf Grund eines Verlesungsberichtes in den zu Oldenburg erscheinenden „Nachrichten für Stadt u. Land“, der, scheinbar gesagt, furchtbar liebedürftig war, interpellirte der Abgeordnete Hoyer in der achten Sitzung des Reichstages der Abgeordneten des Landtages am 15. Dezember die Eisenbahnverwaltung über diesen Fall, indem er jenen Verlesungsbericht anbot.

Nach den Zeitungsberichten über diese Sitzung nahm die Interpellation den Ausgang, daß von Herrn Hoyer ein „sehr scharf“ wurde: Paul Hug habe in jener Versammlung die Unwahrheit gesagt!

Im Besitze eines unwiderlegbaren Beweismaterials war ich empört über diese Beschuldigung und wollte sofort energisch protestieren. Nach ruhiger Überlegung kam ich jedoch zu dem Entschluß, den stenographischen Bericht jener Sitzung abzuwarten und, gestützt auf diesen, dann gegen den Interpellanten wie auch gegen den antwortenden Minister, Eisenbahn-Direktions-Präsidenten v. Mühlensfels, meine Ehre zu verteidigen.

Da es mir jetzt erst möglich war, in den Besitz des stenographischen Berichtes zu kommen, so konnte mein Entschluß auch jetzt erst zur Ausführung kommen.

Nach dem Stenogramm hat in besagter Sitzung die Interpellation Hoyer folgenden Verlauf genommen:

Zu Antrag 3 (betr. die Entlassung der Eisenbahnbetriebskräfte) bemerkt der Abg. Hoyer:

Meine Herren! Eine einiger Zeit fand in den „Nachrichten für Stadt und Land“ ein Referat über eine Rede des Herrn Paul Hug in Pant. Danach hat derselbe gesagt, daß ein Bahnwärter in Bramsche aus dem Dienst entlassen sei, weil er farbenblind gewesen und zwar mit der höchsten Unterstützung von 100 Mk. Daß die Eisenbahnverwaltung aus Mitleid mit ihm diesen Betrag ausbezahlt habe, ist eine Unwahrheit. Wir haben ihm eine einmalige Unterstützung von 100 Mark bewilligt und ihm im Ubrigen abgemeldet und ihm die Mittel und Wege angegeben, wie er auf Grund des Invaliditätsgesetzes eine Rente bekommen könnte, falls er wirklich Invalidität sein sollte. Weiter sind wir nicht gegangen; wir würden kein Bedenken tragen, ihn von Jahr zu Jahr eine Unterstützung zu bewilligen. Daß wir ihm keine Pension bewilligen konnten, beruht übrigens auch auf unseren Beschlüssen; wir haben keine Pensionkassen für Bedienstete der Bahnwärter, wir haben dafür nur die Unterstützungskasse.

Auf diese Antwort des Regierungsvortragenden gründete der Abg. Hoyer sein oben schon skizzirtes, vornehmlich, jedem logisch denkenden Menschen unverfälschtes Urtheil, das ich auch nach dem Stenogramm wiedergeben werde. Vorher aber will ich bei der Antwort des Eisenbahnministers einen Augenblick verweilen.

In dieser Antwort, die, nebenbei gesagt, von den bereitwilligen Zeitungsberichten insofern abweicht, als Herr v. Mühlensfels nach den Zeitungsberichten gesagt haben soll, der fragliche Bahnwärter sei sehr wahrscheinlich schon beim Eintritt in den Bahndienst farbenblind gewesen, wird angegeben — und worauf es auch nur ankommt —:

1. daß der Mann seit dem Jahre 1876 im Eisenbahndienste thätig gewesen ist;
2. daß er ohne Pension und nur mit einer Unterstützung in Höhe von 100 Mark entlassen worden ist;
3. daß man ihn an die Alters- und Invaliditäts-Versicherung verwiesen, weil für die Bahnwärter keine Pensionkassen besteht.

Etwas Anderes, als in diesen drei Punkten gesagt wird, habe ich weder in jenem Referate noch in dem vor-  
ausgehenden Artikel gesagt.

Ich habe nach der Sitzung vom 15. Dezember sofort an Herrn Hoyer jene Zeitungsnnummer, in welcher der Artikel enthalten war, geschickt; er hat sich jedoch nicht für verpflichtet gefühlt, die, gelinde gesagt, „irrhämische“ Beschuldigung der Unwahrheit, die er mir vor dem ganzen Lande gemacht, zurückzunehmen. — Aber ich begreife: die Kritik, die ich an dem Fall, an diesen drei Thatsachen, geübt habe, hat ihn geirrt und verwirrt, weil sie auch für die Abgeordneten des Landtages nicht schmeichelt ist, und er hat sich gesagt, wenn ich oder wir, der Landtag, in der offiziellen Weise sagen: „der Paul Hug hat gelogen“, so richtet sich die Wirkung der Kritik gegen den Kritiker selber; es ist der sozialdemokratischen Bewegung ein fürchterlicher Schlag verleiht und die Wähler und Arbeiter sehen, daß, so lange Hoyer und Genossen im Landtage sitzen, für die Arbeiter und auch für diese Kategorie Arbeiter, die Bahnwärter, beßens gesorgt wird! So muß der Gedankengang des Herrn Hoyer gewesen sein, sonst hätte er nach der Antwort des Herrn Eisenbahnministers nicht folgendes sagen können — wir zitiren wieder nach dem Stenogramm —:

Abg. Hoyer: Ich möchte konstatiren, daß nach den Ausführungen des Herrn Kommissars der Bahnwärter nicht im Dienste der Eisenbahn farbenblind geworden ist und konstatirt ferner, daß die Bahnverwaltung den Mann hat beschäftigen wollen, er dies aber abgelehnt hat. Demnach verhält sich die Sache ganz anders als nach dem Referate des Herrn Paul Hug.

Wenn man diese Auslassung der Antwort des Eisenbahnministers gegenüberstellt, so findet man — und Herr Hoyer wird das nun auch finden —, daß aus dem Stenogramm die auch von den Zeitungen gebrachte Behauptung dieses Beamten, der fragliche Bahnwärter sei sehr wahrscheinlich schon vor seinem Eintritt in den Eisenbahndienst farbenblind gewesen — herausgerollt worden, oder aber, wenn dies nicht der Fall, daß der von mir oben angenommene Gedankengang des Abg. Hoyer zu dieser famosen Konstatirung veranlaßt hat, und er dann etwas konstatirt hat, was nicht vorhanden und von dem Niemand etwas gesagt hat! — Ueber die Richtigkeit des Stenogrammes — an das ich mich nun schon halten muß — mögen die beiden Herren sich auseinandersetzen. Ich konstatire jetzt, daß der Herr Abg. Hoyer — mag der Fall nun liegen wie er will — sich wunderlich hat „abfahren“ lassen und den „Vollstribum“ herzlich schlecht gespielt hat!

Die Sache verhält sich also nicht ganz anders, als ich sie dargelegt, das wird nun Herr Hoyer, ob er will oder nicht, durch die Antwort des Regierungskommissars, nach dem Stenogramm, zugeben müssen, und sind wir nun glückselig, ob er sein vornehmliches Urtheil jetzt ebenso offiziell zurücknimmt, als er es gefällig.

Er hätte schon als alter Parlamentarier wissen müssen, daß alle Mängel und Schäden in einer Verwaltung oder Regierungsmaschinerie, wenn sie, sei es nun durch die Presse oder im Parlament, gerügt worden, von den Regierungsvortragenden als möglichst geringfügig hingestellt, wenn nicht gar abgelehnt werden. Aus diesem Grunde schon hätte er sich zu seiner Interpellation wenigstens vorher das nötige Material beschaffen sollen, das ich ihm gerne geliefert hätte.

Nach diesem Material steht nun aber auch fest, daß der Bahnwärter, entgegen der Angabe des Herrn v. Mühlensfels, nicht vollkommen arbeitsfähig bei seiner Farbenblindheit ist, sondern nach einem mir vorliegenden Attest des Dr. Martmann zu Bramsche an einer Erkrankung der Blutgefäße und des Herzens leidet und zu schwerer Arbeit absolut untauglich sei, also doch auch zu der Streckenarbeit.

Ferner geht daraus hervor, daß er auch die angebotene Arbeit ablehnen mußte, weil er zu dieser Zeit das Gütchen schon gepachtet hatte. Und drittens war die Ablehnung der Arbeit gerechtfertigt, weil seine Kinder von der kleinen Arbeitshilfe einen 2 Stunden langen Weg zur evangelischen Schule zu gehen gehabt hätten und in die allertüchtigen näher liegende katholische Schule er seine Kinder aus konfessionellen Gründen nicht schicken wollte. Das Arbeits-Angebot war also für den entlassenen Bahnwärter eine zweifelhafte Wohlthat.

So liegt die Sache und nicht anders.

Das sind nun aber alle Nebenlagen. Die Hauptsache liegt darin — und daran haben wir unsere Kritik eingestellt — daß die Bahnwärter der Oldenburgischen Staatseisenbahn herzlich schlecht bezahlt werden, Beamtenpflichten haben, aber die Mehrzahl derselben nicht als der „Rückgehener Post“ ersicht, gar nicht in Wänden anwesend war. Das Gericht glaubte aber, hierauf keine

Pflicht des Abg. Hoyer gewesen, wenn er Volkstribun sein will. Durch den Versuch, diesen Mißstand und dieses Unrecht todtzuschweigen zu wollen, indem er sich der Unwahrhaftigkeit bediente, hat er sich zum freiwilligen Regierungskommissar gemacht, der den berufenen Regierungskommissar weit in den Schatten stellte.

Unsere Kritik richtete sich auch nicht gegen den Regierungsvortragenden v. Mühlensfels und zwar ist mir nicht an seiner gerühmten Arbeiterfreundlichkeit, die ja auch durch die von ihm ausgeprochene weitere Jubiläumsgeld durch die von ihm entlassenen Bahnwärter einer Unterstützung an den entlassenen Bahnwärter bestmöglichermaßen zu ändern, sollte, wenn die Regierung dazu keine Anstalten macht, von dem Landtage verurteilt werden und dahin gehen, daß die Bahnwärter besser bezahlt werden und die Unterstützungskasse in eine Pensionkasse umgeändert wird, was, wie mir in jenem Zeitungsausschnitt ausgeführt, die Eisenbahndirektion unter Vorwands Leitung schon hätte thun müssen. Diese Reform anzulegen hätte Herr Hoyer aus Anlaß dieses Falles, der eben — und darauf kommt es auch an — für viele andere Fälle, die nicht bekannt geworden sind, typisch ist, die schönste Gelegenheit gehabt. Er hat es nicht gethan, sondern wie oben gesagt, den freiwilligen Regierungskommissar gespielt. Mit welchem Erfolg — das mag er sich von seinen Kollegen und den ihm wahrhaftlich „sehr dankbaren“ Bahnwärtern sagen lassen.

Paul Hug.

### Politische Rundschau.

Pant, den 10. Februar.

Die Positionen des Reichstages, Reichsversicherung und Postetat, geben immer Stoff und Gelegenheit, die Mängel der governmentalen Sozialpolitik zu besprechen. Bei der erkannten Partei all den berechtigten Klagen über den materiellen Theil des Unfallversicherungsgesetzes wie der verschiedenen Verfahren, so das langsame Verfahren der Schiedsgerichte, das eigentümliche und reaktionäre Verfahren der Arbeitervertreter dazu, und Anderes mehr, Ausdruck gegeben. Beim Postetat, der getrennt zur Berathung stand, hielt der Abgeordnete Genosse Schönlanke den Reichspostverwaltung ein langes und schweres Sündenregister vor. An einem Vergleich mit Bismarck'schen bemängelte Redner das Zurückbleiben der Reichspost in der Erleichterung des Verkehrs. Sodann rügte er scharf die Verhältnisse zwischen den angestellten Unterbeamten und den Direktoren, das Verbot des Trinkgelohnens für die Unterbeamten, während z. B. ein Oberpostdirektor in Berlin von der Berliner Kaufmannschaft zu seinem Jubiläum 10000 Mark annehmen durfte. Dergleichen kritisiert er die Wohlfahrteinrichtungen und stellt denselben die verhältnismäßig schlechte Lage der Postassistenten, die auf ihren Posten sozusagen festgenagelt seien, sowie die Verfolgung des Postassistentenverbandes gegenüber. In sehr erregter Weise antwortete der Direktor im Reichspostamt Fischer dem Genossen Schönlanke und suchte natürlich die Anklagen desselben so gut wie möglich abzuwehren. Ihm sekundirte der nationalliberale Abgeordnete Professor Caneccerus, der die Rede Schönlanke's eine Agitationsrede nannte und ihm in Tone hitziger Entrüstung einen Vorwurf daraus machte. Schönlanke leuchtete ihm ganz gehörig heim, indem er in seiner Antwort ihm sagte, daß die Sozialdemokraten, eben nur nach einer Seite hin reden könnten und nicht wie eine gewisse Partei, die er nicht zu nennen brauche, heute so und morgen so reden könne, sich heute für Bismarck begeistere und morgen mit Caprioli gut Freund sei. An der Debatte beteiligten sich noch Redner aller Parteien und kam die Berathung nicht zu Ende, sondern wurde auf heute vertagt.

Der russische Handelsvertrag ist von den Unterhändlern vorerst unterzeichnet worden und wird heute die formelle Unterzeichnung durch den Reichskanzler und den russischen Votschafter noch erfolgen und dann dem Bundesrath zugehen.

Die Wahlprüfungscommission hat die Wahl des Grafen Herbert Bismarck (3. Magdeburger Wahlkreis Jerichow) beantragt und beschlossen, daß über die in den Wahlprotesten behaupteten behördlichen Beifügungen die Beweiserhebung ange stellt werde.

Ein unerhört hartes Urtheil hat das Amtsgericht zu Wänden gegen den Redakteur unseres Brudersorgans, der „Wändener Post“, wegen Verleumdung eckstättiger Richter gefällt. Der Angeklagte konnte nachweisen, daß er zur Zeit, als der inkriminirte Artikel in der „Wändener Post“ erschien, gar nicht in Wänden anwesend war. Das Gericht glaubte aber, hierauf keine



## Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete nimmt Veranlassung, auf nachstehende statutarische Bestimmung vom 6. März 1888 bezw. 1. Mai 1892, betreffend gesundheitspolizeiliche Vorschriften für die Gemeinde Bant, ausdrücklich hinzuweisen:

§ 3 leg. cit.

Die regelmäßige Reinigung der hiesigen Hofstraßen bis zur Mitte derselben, der Rinnsteine und Abfälle muß von den Anliegern in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober bis Sonntags Morgens 7 Uhr und in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 1. April bis Sonntags Morgens 8 Uhr geschehen sein.

Übertretungen vorstehender Vorschriften werden, soweit nicht gekehlich eine andere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

Bant, den 8. Februar 1894.

Der Gemeindevorsteher.  
Meenb.

## Schulacht Neubremen.

Zur Neuwahl der Schulausschuss-Mitglieder bezw. Ersatzmänner wird Termin angelegt auf

**Mittwoch den 14. Februar 1894**  
Mittags 12 Uhr

in Eiersti's Wirtshaus in Neubremen.

3. A.:

Der Schulvorstand.  
Latann, Jurat.

## Auktion.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich

**Montag den 12. Februar**

Nachmittags präz. 2 1/2 Uhr anfangend im Riem'schen Saale an der Neuenstraße öffentlich meistbietend gegen Baarszahlung verkaufen:

3 Kleiderkränke, 1 Vertikow, 2 Spiegelkränke, 1 Glaskranz, 1 Divan, 1 Chaiselongue, 1 Hautteil, 1/2 Dbd. Stühle, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Tisch, 2 Kl. dito, verschiedene Spiegel, 1 Kleiderständer, 2 weisf. Bettstellen mit Matrasen, 1 eiserne Bettstelle, 1 elektrische Labenglocke, 1 Ladenlampe, 12 Gardinenrollen, 1 gut erhaltene Nähmaschine, 1 fast neue Dezimalmaas, 1 silberne Taschenuhr, 1 Pelzmantel (ganz mit Pelz gefüttert, passend für Fuhrleute), 1 Automat für Chocolate und Bonbons, 1 do. für Cigarren, 1 do. für Parfüm, 1 Musikwerk, 1 Dreirad, Kaffeekannen, Theesöpfe, Zuckertöpfe, versch. Bilder und was mehr zum Vorstehen kommt.

Es wird bemerkt, daß die Möbel theilweise fast neu und gut erhalten sind. Dieselben stehen vom Montag früh im Auktionslokal zur Ansicht aus.

Wilhelmshaven, 8. Februar 1894.

H. D. Harms,

Auktionator.

## Auktion.

Im Auftrage wird Unterzeichneter am **Montag den 12. d. Mts.,**  
- Uhr Nachmittags,

in und beim Haus Borsenstraße 24

hier selbst diverse Möbel, als:  
1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Regulator, 1 Spiegel, 1 Korblehrstuhl, 5 andere Stühle, 2 Waschtische, 3 Bilderrahmen, 1 Kuppellampe, 1 einbürtigen Kleiderkasten und mehrere andere Sachen,

ferner:  
1 Flaschentisch, 2 Spülbalgen, 4 Körbe, ca. 200 Stück Bierflaschen, 9 Flaschenlösen, 2 Abziehhapparate, 1 Handspülmaschine, 1 ganzen und ca. 1/2 Ballen neue Körbe, 1 Kiste, 1 Topf mit eingemachten Bohnen und diverse Kleinigkeiten öffentlich meistbietend gegen Baarszahlung verkaufen.

Wilhelmshaven, 10. Februar 1894.

**Pundsack,**  
Rechnungsführer.

## Zu vermieten

zum 1. Mai eine zweizimmerige Wohnung im Hinterhause.

3. Star, Ulmenstr. 17.



## Holz-Bettstellen

— Tischler-Arbeit —  
keine Fabrikwaare.

Einfachläufig Stüd 16,00 18,00  
Zweischläufig " 18,00 20,00

Großes Lager in fertigen Matrasen.

Eiserne Bettstellen

von 6 Mk. an.

Wulf & Francksen  
Wilhelmshaven.

Borsenstraße 34.

## Schuh- u. Stiefellager.

Empfehle eine große Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln u. Schuhen

in allen Sorten, eigenes und fremdes Fabrikat, garantiert gute, dauerhafte Waare, zu ganz billig gestellten Preisen.

Reparaturen prompt und billig.

## Filzschuhe,

Gummi- u. Turnschuhe

um damit zu räumen, zu Fabrikpreisen.

Einen großen Posten zurückgesetzter Waaren

verkaufe zu jedem annehmbaren Preise aus.

**H. Duden,**

Schuhmacher,

Borsenstraße 34.

## Unter Preis!

Ein Posten doppeltbreite

**Kleider-Beige**

anherordenlich haltbar, in allen Farben,

per Meter 60 Pf.

**Karrirte Woll-Stoffe**

(Schotten) für Kinderkleider, prachtvolle Muster, doppeltbreit

per Meter 70 Pf.

**B. H. Bührmann.**

Zu vermieten

eine kleine freundliche Wohnung.

Grenzstraße 4.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine freundliche Oberwohnung.

Neue Wilhelmshavenstraße 65.

## Th. Schmidt

24 Borsenstraße 24

empfehle

Unterzieh-Beuge aller Art

für Herren, Damen u. Kinder, fertige Damen- und Kinder-Schürzen in schöner Auswahl.

Wolle, Fzd. von 2,20 Mk. an, Säckelgarn, Knöpfe,

Besatzartikel und sämtliche Näh-Utensilien.

Preise billigt.

Umzugshalber

grosser Ausverkauf

in Steinzeug, Porzellan- u. Emaille-Waaren

zu und unter Einkaufspreisen.

Außerdem empfehle:

Schönen geb. Kaffee à Pfd. 1,40, 1,50, beste Sorte 1,60 Mk.

Gen. Zucker à Pfd. 28 Pf.

Butter-Zucker à Pfd. 32 Pf.

ff. Würfel-Zucker à Pfd. 34 Pf.

Feinsten Speisetalg à Pfd. 45 Pf.

Pläumen à Pfd. 20, 25, 30, 35, 40 Pf.

sowie sämtliche

Kolonial-Waaren zu den billigsten Tagespreisen.

**Emil Neumann**

Gde der Werft- u. Adolfsstr.

Grosse

Hohleder-Abfall-Stücke

habe, so weit der Vorrath reicht, sehr preiswerth abzugeben.

**C. Ocker,**

Lederhändler, Neuhappens.

Oldenburger Engroslager

**H. Hitzegrad**

Oldenburg — Bant-Wilhelmshaven

empfehlen ihre ausgezeichneten

**Wollgarne**

soj. Friedenthaler, gebt., fast krempfrei sowie alle Sorten

**Strickgarne:** Maz Hausschild, Estremadura, Merino-Strickgarn,

gebleichte und ungebleichte Garne.

**Prima Unterrockgarn**

in Wolle und Baumwolle.

Alle Sorten Strick- u. Zeichengarne.

Alle Farben

**Zephyrwolle u. waschechte Seide**

zu den denkbar billigsten Preisen.

**E. Schmidt, Uhrmacher**

9 Neue Wilhelmshavenstraße 9

empfehle sich zur Ausführung von sämtlichen Reparaturen an

Taschenuhren und Wand-Uhren bei billigsten Preisen, unter Garantie.

Desgleichen bringe mein Lager in preiswerthen Regulateuren, Weckern, Taschen-Uhren, Ketten etc. in gefl. Erinnerung.

Zu vermieten

zum 1. März ein freundl. Zimmer (unten).

G. Schrens, Mittelstr. 1, Neubremen.

## Hotel „Zur Krone“ Bant.

Sonntag den 11. Februar 1894:

**Großes  
Bockbier-Fest.**

Konzert und

Spezialitätenvorstellung.

Unter Anderem

Auftreten der **Gebr. Jacks** in ihren staunenerregenden Leistungen als Bravourturner.

**Mister Stephani**, Salon-Komiker.

**Gebrüder Charls**, Barterre-Gymnastiker.

**Mister Blondin**, Kautschukmann und Schlangeumwickler.

**Stumme Pantomime**

ausgeführt vom gesammelten Künstler-Perfonal.

Auftreten des jugendlichen preisgekrönten Athleten

**Mister Brasso**

in seinen staunenerregenden Leistungen.

Zum Schluß: Großartiger Lach-erfolg der beiden urkomischen Clowns

**Tomm u. Well**

in ihren National-Kostümen.

Entree à Person 30 Pf.

Kassenöffn. 6, Anfang präz. 7 Uhr.

Feinstes Bockbier v. Faß

à Glas 10 Pfennig.

Einen urfidelen, genußreichen Abend versprechend, ladet zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

**J. F. Gloystein.**

Halte mein großes Lager von

**Waschbalgen, Eimern,**

**Badewannen, Waschmaschinen,**

**Zeugrollen — sowie alle Arten**

**Böttcherwaaren**

zu billigen Preisen bestens empfohlen.

Reparaturen sowie alle in mein Fach schlagenen Arbeiten werden schnell und billig ausgeführt.

**A. Staub, Böttchermstr.**

Müllerstr. 6, an der Bismarckstraße.

Gölkerner Abortommen sowie Zerkreuzfädel empfehle zu sehr billigen Preisen

**Sohlen-Ausschnitt**

Leisten u. sonstige Schuhmacher-Artikel

empfehle billigt

**J. G. Gehrels,**

Hoonstraße 95.  
Kleingemachtes

**Brennholz**

zu verkaufen. Wo? zu erfragen im Zapfen'schen Hause, Marktplatz 24, in Bant.



elegante und billige Konfirmanden-Anzüge sowie Hüte  
empfeht  
**Aug. Holthaus, 16 Neuestr. 16.**

## Schützenhof zu Bant.

Sonntag den 11. Februar 1894:  
Grosses pudelnärrisches

**Monstre-Karneval-**  
 **Konzert.**

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Alles Nähere durch Plakate.

Hierzu ladet ergebenst ein

**F. Tenckhoff.**

## „Zonhalle“.

Dienstag den 13. Februar 1894:

Große öffentliche

**Maskerade.**

Entree: Für maskirte Herren 1 Mk., Damen 50 Pf.,  
Zuschauer 50 Pf. — Zuschauer können nach der De-  
maskirung am Ball teilnehmen.

Masken-Kostüme sind in großer Auswahl im Lokal zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

**Joh. Raschke.**

**Für Konfirmanden!**  
Schwarze und colorierte  
**Kleiderstoffe.**

Preise sehr billig.

**A. Schwarting,**  
Ulmenstrasse.

## Geschäfts-Gröfßung.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene  
Mittheilung, daß ich **Börsenstr. 19, Wilhelmshaven, ein**

## Kohlen-Geschäft

eröffnet habe und empfehle ich von heute ab beste **Kohlen, Coaks, Torf,**  
**Briquetts** und **Brennholz** zu den billigsten Preisen.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, sichere ich  
prompte und reelle Bedienung zu.

Wilhelmshaven, 10. Febr. 1894.

Hochachtung

**August Meyer, Börsenstr. 19.**

## Waarenhaus B. H. Bührmann.

Frühjahrs-Neuheiten

in

## Regen-Mänteln

entzückende Façons, in großer  
Auswahl eingetroffen.

## Konfirmanden- Anzüge

in guter Qualität  
von Mk. 12.50 an.

**Wilh. Blau,**  
Neubremen.

## Tanzschüler- Kränzchen

im Saale des Herrn Altem, Viktoriahalle,  
Neustr. 2, Sonntag den 11. Febr.  
1894, Abends 8 Uhr.

Gäste können eingeführt werden.

**H. Turrey,**  
Tanzlehrer.

Lehre in fünf Abenden  
sämmliche Rundtänze.

**H. Turrey,**  
Tanzlehrer.

## Sozialdemokrat Nr. 2

ist eingetroffen.

**G. Buddenberg, Marktstr. 27.**

## Zu vermieten

zum 1. Mai eine freundl. trockene Ober-  
Wohnung, Wilhelmshavenerstraße 5.  
Latana, Grenzstraße 49.

## Zu vermieten

auf sofort oder später eine schöne Ober-  
Wohnung. Mietpreis 135 Mk.  
**Fr. Janssen, Ropperhöfen.**

## Codes-Anzeige.

Der unerbittliche Tod entriß uns  
heute unsern lieben kleinen Sohn und  
Bruder

**August**

im Alter von 1 Jahr 5 Monaten-  
was wir hiermit tiefbetrübt Herzen  
zur Anzeige bringen.

Bant, 10. Februar 1894.

**J. Stricks u. Frau**  
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Montag  
den 12. Februar, Nachm. 2 1/2 Uhr,  
vom Sterbehause, Adolfsstr. 5, aus statt.



barer Gewalt, und sie fliegen nun horizontal einer Wolke gleich, die haushohe Felsen mit sich führt, in's Thal hinaus. Rollend kommt es herangeschoben, in Stücken aneinanderstoßend und wieder auseinanderfliegend, jeder Fels in anderen Sprüngen.

Hier springt es nach oben wie in einem Bogen durch die Luft, insofern der untere Rand fast eine gerade Linie bildet; man kann darunter hindurchsehen.

Elisa, betäubt, von Entsetzen gebannt, blickt nach dem Gatten.

Cölestin hat Arnold gefaßt und reißt ihn mit sich fort. Sie fliehen in rasendem Lauf — sie werden der Wolke entrinnen.

Da bleibt Cölestin plötzlich stehen; was thut er? will er sie erwarten? Er will es, er wendet die Brust ihr entgegen. — Aber Arnold stürzt vorwärts, immer vorwärts — er mild sich retten! — ja, er wird — Ah! Da rollt auch schon die Wolke heran — ein Voltern und Dröhnen — Entsetzen! Sie sieht sie über Arnold hinwegfliegen — sie reißt ihn noch darunter — eine Sekunde — dann ist Alles verhallt von Rauch und Qualm und Nacht.

Ein Distan brüllt heran, der Erdboden zittert und der heulende Sturm hat nun auch sie erfasst. Sie fühlt sich empor gehoben und wieder zu Boden geworfen, mit Erde

und kleinen Steinen beworfen — sie verliert das Bewußtsein.

Die schwarze Wolke hat sich gelent, Alles zudeckend, Alles zermalmend in einem Augenblick.

Aber die Masse ist einmal im Schwung, der herabgestürzte Felsenleib ist zu fürchterlicher Lebendigkeit erwacht, und obwohl in Trümmer zerfallen, scheint jedes Stück noch von einem beloderen Leben durchzuckt.

Die Massen können sich nicht beruhigen, und am Boden angelangt, toben sie noch weiter und winden sich und bohren sich ineinander in entsetzlichen Zuckungen.

Einem Strom gleich wälzt es sich dahin, das Gestein in unverminderter Wuth aneinanderstoßend, sich überschlagend und wieder im Stoß aneinanderstößend, daß die Funken sprühen und ein tiefer Bass, wie der Ausdruck ihres zornigen Wesens, dazwischen brüllt.

Und außer diesem tiefen und donnernden Lärmen läßt sich ein hohes Quietschen vernehmen, ein ohrenzerreißendes gelendes Krächzen, erzeugt durch die wüthendste Selbstzerstörung.

Das zerschmettert und zerschellt sich gegenseitig. Durch immerwährendes Aufeinanderstoßen sucht es sich zu verkleinern, zu zerreiben, bis es in dieser Reibung endlich seine Kräfte erschöpft hat.

Jetzt liegt es ruhig und bis zur Glut erhigt. In endlicher Staub ist aufgewirbelt und verfinstert die Luft und lagert sich allmählich über diesen Felsenleib, der noch immer athmet, und Dampf und Rauch ausströmt und flirrende, erstickende Dämpfe.

Da löst sich ein abermaliges Donnern und Brausen vernehmen, und in Wogen, mit nicht minder verheerender Gewalt, kommt das Wasser einbergestürzt.

Der Waldbach war durch diesen zweiten Sturz erschüttert worden; nach einer Richtung hin durch das Gestein selbst eingedämmt, bricht er sich gewaltstam Bahn nach einer andern.

Das wildberstosende Wasser hat sein Bett verlassen und stürzt nun in brausenden Katarakten über diese Klüfte hinweg. Es verflücht den Staub und nimmt den heißen, verpesteten Dampf des Gesteins in sich auf. In hundert Arme sich theilend, stürzt er vorwärts, dem See entgegen.

Die Menschen, die in der Lahn außerhalb des Schutzsturmes geblieben waren, sind gestoben.

Allmählich breitet sich Nacht über diese Stätte der Vernichtung, der Verwüstung — eine weiche, laue, süßliche Sommernacht.

(Fortsetzung folgt.)

**Wulf & Francksen**



Anstellung fertiger Betten.

**Einschläfige Betten Nr. 10**

aus roth-grau gestreift. Atlas mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	10,25
Unterbett	10,25
2 Kissen	7,—
	Mt. 27,50
zweischläfig	Mt. 31,—

**Einschläfige Betten Nr. 10b**

aus roth-bunt gestreift. Atlas mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	13,50
Unterbett	13,50
2 Kissen	9,—
	Mt. 36,—
zweischläfig	Mt. 40,50

**Einschläfige Betten Nr. 11**

aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen.

Oberbett	17,50
Unterbett	17,50
2 Kissen	10,—
	Mt. 45,—
zweischläfig	Mt. 50,50

**Einschläfige Betten Nr. 12**

Oberbett aus rothem Daunenleder, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfund Daunen u. Federn.

Oberbett	22,—
Unterbett	20,50
2 Kissen	12,—
	Mt. 54,50
zweischläfig	Mt. 61,—

**Lothringen. Tonhalle. Lothringen.**

Heute Sonntag:

**Großer öffentlicher Ball**

in meinem neubauten Saal bei stark besetzt. Orchester.

Hierzu ladet freundlichst ein

**Joh. Raschke, Lothringen.**

**Maler-Gesang-Verein „Flora“.**

Montag den 12. Februar 1894:



Grosser

**Maskenball**

im Saale der „Burg Hohenzollern“.

Zur Aufführung gelangt u. A.:

„Die Vagabunden in der Markthalle“. „Des Schusters blauer Montag“. „Der lebendige todte Mephisto“. „Moses und die Kinder Israel in der Wüste Sabara“ usw. usw.

Anfang 8 Uhr Abends.

Karten sind schon jetzt zu haben bei den Herren Restaurateuren Otto Eilers, Moonstraße, und L. Bruns, Bismarckstr., in der Gastwirthschaft von Wwe. Kramer in Bant, Hotel Nathmann und in „Burg Hohenzollern“, sowie bei sämmtlichen Vereinsmitgliedern.

Herrentarte 1 Mt. 25 Pf., Damentarte 75 Pf., Zuschauerkarte 75 Pf.

Zuschauer können nach der Demasstrung am Ball theilnehmen.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Der Vorstand.

**Zum „Mühlengarten“.**

Sonntag den 11. Februar 1894:

Grosses

**Familien-Frei-Konzert.**

Anfang 4 Uhr. Schluß, wenn Alles zu Hause geht.

Von 5 Uhr an Nocturne, portionsweise à Portion 20 Pf. sowie alle sonstigen Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Es ladet ergebenst ein

**Wwe. D. Winter.**

**J. Müller, Klempner**

37 Neue Wilhelmshavenerstrasse 37.

Ermäßigte von heute ab den Preis meines Emaille-Geschirres um 10 Prozent.

**Lampen**

verkaufe zu jedem annehmbaren Preis.

Ferner bringe ich einem geehrten Publikum meine

**Klempnerei**

in empfehlende Erinnerung.

**„FLORA“.**

Heute Sonntag:

**Grosser öffentl. Ball.**

Es ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

**M. Weiske.**